

Placebo wirkt selbst, wenn Patienten eingeweiht sind



BOSTON (ppr). Der Placebo-Effekt tritt selbst dann ein, wenn die Patienten wissen, dass sie mit einem Scheinmedikament behandelt werden. Eine neue US-Studie legt nahe, dass Scheinpräparate auch dann zur Therapie beitragen, wenn sie ganz offiziell und im Einverständnis mit den Patienten angewandt werden. Dieses Ergebnis wirft damit ein Licht nicht so sehr auf die Medikation im Besonderen, sondern auf die Kraft des ärztlichen Rituals im Allgemeinen.

Teilnehmer der Studie waren laut „Ärzte-Zeitung“ 80 Patienten mit Reizdarmsyndrom. Die Wissenschaftler teilten sie in zwei Gruppen: Eine erhielt überhaupt keine Therapie, die andere sollte zweimal täglich ein Placebo-Präparat nehmen, dessen Wirkung als ähnlich der einer Zuckerpille beschrieben wurde (PLoS one, 22. Dezember 2010).

"Wir stellten nicht nur eindeutig klar, dass keine aktiven Substanzen enthalten waren, sondern hatten auch noch "Placebo" auf die Flasche drucken lassen", berichten die Forscher um Professor Ted Kaptchuk. Sie sagten den Patienten außerdem, dass sie gar nicht einmal an einen Placebo-Effekt glauben mussten.

Nach drei Wochen befragten sie die Patienten mit speziellen Skalen nach deren Befinden (IBS Global Improvement Scale und IBS Symptom Severity Scale). Im Vergleich zur Kontrollgruppe berichteten fast doppelt so viele Teilnehmer mit Placebo über eine signifikante Besserung ihrer Beschwerden (59 Prozent im Vergleich zu 35 Prozent). Damit seien die bewusst eingesetzten Placebo-Präparate fast so effektiv gewesen wie die wirksamsten pharmakologischen Reizdarm-Medikamente, so die Autoren aus Boston.